

Anzeiger und Elbeblatt

für
Miesa, Strehla und deren Umgegend.

Wochenschrift
zur Belehrung und Unterhaltung.

N^o 86.

Freitag, den 25. October

1850.

Politische Brocken.

Daß sich die alte, von nicht Wenigen als gute gepriesene und daher sehnlichst zurückgewünschte, Zeit, wo der Deutsche, ausgestattet mit einer respectablen Schlafmütze, gemüthlich hinterm Bierkrüge saß und sich mit innern Grausen von Dem erzählte, was „hinten in der Türkei“ passirte, doch nicht wie Manche wähnen, so leicht wieder zurückführen läßt, — Das haben auch wir neuerlich selbst erfahren. Auch wir waren nämlich der Meinung geworden, daß, da der alte deutsche Nationalkopfschmuck wieder allgemein geworden sei, alle Strumpfwirler versicherten uns, der Absatz darin sei jetzt ungewöhnlich groß, — es gerathener wäre, statt der allerdings mangelhaften politischen Berichte so unser Blatt brachte und bringen konnte, Etwas aus der Traumwelt, also Novellen etc., zu geben. Wir haben aber, wie uns mehrseitig zu Ohren gekommen ist, damit großes Mißfallen erregt. Da es uns nun aber vor Allem daran gelegen sein muß, uns das Wohlgefallen unsrer verehrten Leser zu erwerben, so säumen wir nicht, die betretene Bahn wieder zu verlassen und wieder in die alte einzulenken. Wir müssen aber im Voraus um Nachsicht bitten wenn wir, bei dem beschränkten Umfange unsers Blattes, nur politische „Brocken“ geben; wir werden aber Sorge tragen, daß diese „Brocken“ womöglich die Quintessenz der politischen Tagesgeschichte in sich fassen und daß sie, bei dem vielen Ungenießbaren was uns da aufgetischt wird, nur genießbares in sich fassen, zu welchem Ende wir sie, wo es nöthig, mit ein Wenig Sauce begießen werden. Wir werden vorzüglich dahin auf Sammlung ausgehen, wohin sich gerade zumeist die Blicke aller richten, jedoch uns auch nicht zu weit verlaufen, und meistens nur innerhalb der Grenzen unsres engern Vaterlandes „Sachsen“ und unsers weitem „Deutschland“ — es wird uns doch erlaubt sein, von einem weitem Vaterlande zu sprechen! — bewegen. Sollte dabei zuweilen unser Wille größer sein als die That, so möge

man uns mit Nachsicht beurtheilen. Doch zur Sache! —

Ziemlich nach Einer Himmelsgegend hin, nach Nordwest, jedoch auf zwei verschiedene deutsche Länder und Volksstämme lenken sich die Blicke Aller, welche mehr oder weniger Theil nehmen an den politischen Ereignissen der Gegenwart — auf Kurhessen und Schleswig-Holstein. Hier wie dort kämpft ein biederes, verfassungstreu und todesmuthiges Volk, wenn auch auf verschiedene Weise, mit einem gemeinsamen Feinde dem fürstlichen Absolutismus, welcher auf der Einen Seite zugleich die deutsche Nationalität bedroht, Ueberaus erfreuend ist es für den wahren Vaterlandsfreund, die allorts rege Theilnahme zu gewahren, welche sich hauptsächlich für Schleswig-Holstein durch Geldsammlungen kund giebt; freilich bleibt hier noch Manches zu wünschen übrig und namentlich herrscht in vielen Gegenden Sachsens hierin noch große Laueheit; doch Das muß auch schon aus dem Wenigen was geschieht erkannt werden: hinsichtlich der Gesinnung sind alle Deutsche einig, was uns zu der Hoffnung berechtigt, daß diese einige Bestimmung in wahrscheinlich noch kommenden ernsteren Stunden noch herrlicher sich erproben wird.

Gehen wir nun noch in Etwas auf das Einzelne ein! Schleswig-Holstein. Die beiden blutigen Tage, — der 25. Juli bei Idstedt und der 7. October bei Friedrichstadt, — haben den Schleswig-Holsteinern zwar wesentliche äußere Nachtheile gebracht, ihnen aber auch den unverwundlichen Kranz der Tapferkeit und todesmuthigen Vaterlandsliebe um die Stirn gewunden; haben ihren Muth keineswegs gebrochen, sondern vielmehr gestärkt und erhöht, haben ihnen desto größere Theilnahme, nicht nur in andern deutschen Ländern, sondern auch im fernsten Auslande, erweckt, — und so sind es in dieser Hinsicht für sie und ihre gerechte Sache unbestrittene Siegestage gewesen. — Seit den Ereignissen bei Friedrichstadt